



FUSS VERKEHR

BLICKPUNKT

Naherholung – Spazieren direkt vor der Haustür

Attraktive Erholungs- und Freizeiträume in unmittelbarer Nähe der Wohnorte entsprechen einem grossen Bedürfnis der Bevölkerung. Fuss- und Wanderwege sind zentral für die Erreichbarkeit dieser Räume. Um eine attraktive Infrastruktur bereit zu stellen, sind eine gute Planung und ein enger Austausch verschiedener Akteurgruppen wichtig. Die beiden Verbände Fussverkehr Schweiz und Schweizer Wanderwege haben im Juni 2024 eine Tagung zu diesem Thema organisiert. — *Seiten 2 bis 3*

Jedes Jahr finden Jane's Walks zu Ehren von Jane Jacobs in der ganzen Schweiz statt. Doch wer war sie überhaupt? — *Seiten 4 / 5*

Mit der App walkable können Zufussgehende Schwachstellen im Strassenraum melden. — *Seite 6*



Fussverkehr Schweiz
Mobilité piétonne Suisse
Mobilità pedonale Svizzera

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Die COVID-Pandemie führte zu einer «Wiederentdeckung» der Naherholung und hat das Zufussgehen gestärkt. Teilweise wurden die siedlungsnahen Freiräume förmlich überrannt. Offenbar entspricht die Naherholung einem Bedürfnis. Grund genug, sich vermehrt planerisch damit auseinanderzusetzen. — Von Flore Maret und Pascal Regli



Zürich: Am Siedlungsrand werden attraktive Wege rege genutzt (Foto: Flurin Bertschinger).

Mit der zunehmenden Urbanisierung, der intensiven Bodenbeanspruchung und einem immer hektischeren Lebensstil steigt das Bedürfnis der Bevölkerung nach naturnahen Erholungsräumen in unmittelbarer Nähe des Wohnortes. Naherholungsräume und -wege haben einen grossen Einfluss auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bevölkerung: Sie begünstigen körperliche Aktivitäten und fördern die Mobilität zu Fuss. Sie zur Verfügung zu stellen, ist eine wichtige planerische Aufgabe. Die gut besuchte Fachtagung der Verbände Fussverkehr Schweiz und Schweizer Wanderwege hat sich mit den damit verbundenen Herausforderungen auseinandergesetzt.¹

Typisches Naherholungsverhalten

Das Zu-Fuss-Unterwegs-Sein ist die beliebteste Erholungs- und Freizeitbeschäftigung der Schweizer Bevölkerung.

	Dauer	Erreichbarkeit	... zu Fuss	... Velo	... MIV/ÖV
Nächsterholung	< 2 Std.	15'	< 1 km	< 3 km	< 10 min.
Naherholung	2 – 5 Std.	30'	< 2 km	< 8 km	< 20 min.
Tagestourismus	> ½ Tag				
Tourismus	Übernachtungen				

Charakterisierung von Naherholung (eigene Darstellung: nach Ladina Koeppl, 2024).¹

Rund 90 % der im Jahr 2020 Befragten gaben an, ganzjährig sowohl Spaziergänge und Wanderungen zu unternehmen. Die Erholungsräume lassen sich gut erreichen: 89 % der Bevölkerung erreichen Spazier- und Wandergebiete in weniger als fünfzehn Minuten von ihrem Wohnort, während über 80 % Zugang zu einem Wald, einer Parkanlage oder einer Grünfläche haben.² Beispiel Wald: Am häufigsten werden Wälder besucht, die sich in Wohnortnähe befinden, und die Mehrheit der Nutzenden (rund 70 %) geht zu Fuss dorthin.³

Die Befunde zum Naherholungsverhalten können folgendermassen zusammengefasst werden:⁴

- 🚶 Wald und Waldränder, sowie Gewässer und blumenreiche Wiesen sind die bevorzugten Landschaftselemente.
- 🚶 Spazieren wird am meisten praktiziert. Ebenfalls wichtig sind Landschaft geniessen, Natur beobachten, Radfahren, Baden und Wandern.
- 🚶 Eine wichtige Motivation für Naherholung bilden Möglichkeiten für Bewegung und Sport sowie frische Luft tanken.
- 🚶 Sitzgelegenheiten, aber auch Feuerstellen, Picknickplätze, Spielplätze und verschiedene Formen von Wegen und Laufstrecken erfreuen sich grosser Beliebtheit.
- 🚶 Naherholungssuchende bevorzugen breite Schotterwege, gefolgt von schmalen Trampelpfaden, während beleuchtete Promenaden kein grosses Bedürfnis darstellen.
- 🚶 Liegegebliebene Abfälle (= Littering) werden als sehr störend empfunden.
- 🚶 Naherholungssuchende sind am häufigsten allein oder zu zweit unterwegs.
- 🚶 Sie sind täglich bis mehrmals während der Woche in ihrem bevorzugten Gebiet anzutreffen.
- 🚶 Die meisten Naherholungssuchenden haben eine Anreisezeit von weniger als 15 Minuten.
- 🚶 Gute Erreichbarkeit und die Nähe zum eigenen Wohnort ist die wichtigste Motivation, ein Naherholungsgebiet aufzusuchen.
- 🚶 Die Aufenthaltsdauer beträgt zwischen einer und mehreren Stunden; längere Anreisen werden mit längeren Aufenthalten kombiniert.
- 🚶 Der grösste Teil der Naherholungssuchenden gelangt zu Fuss ins Gebiet.

Naherholungsmanagement nötig

Spaziergänge an der frischen Luft und in der Natur sind zwar beliebt, bedeuten aber einen verstärkten Druck auf die teilweise sensiblen Naherholungsräume. Um Schäden an der Natur zu verhindern, sind deshalb Massnahmen nötig.

Das Greifensee-Gebiet, das grösste Schutzgebiet im Grossraum Zürich, ist ein Beispiel dafür, dass ein «sanftes Management» zur Entlastung sensibler Naherholungsräume an seine Grenzen stossen kann. Deutlich wurde dies während der COVID-Pandemie; die steigenden Besucherzahlen und die Suche der Menschen nach alternativen Seezugängen und unberührten Flecken verursachten grosse Probleme. Um dem entgegenzuwirken, mussten einschneidendere

Massnahmen wie zum Beispiel Ranger-Patrouillen, Hinweis- und Verbotstafeln, Zäune, Besucherlenkung, Schliessung von Parkplätzen oder Angebot von Picknick- und Grillplätzen an wenig heiklen Lagen, ergriffen werden.

Blauwege realisieren

Wege entlang von Seen, Flüssen und Bächen (= Blauwege) bieten nicht nur direkte Verbindungen, sondern auch einen hohen Erholungswert. Das Schweizerische Raumplanungsgesetz verlangt deshalb, dass die Ufer freigehalten und der öffentliche Zugang und die Begehung erleichtert werden. Es obliegt jedoch den Kantonen, den Uferzugang zu sichern, indem ein Ausgleich zwischen öffentlichen und privaten Nutzungen gefunden wird.



Beinwil am See (AG): Ein attraktiver Weg entlang des Seeufers für Gross und Klein.

Das Zürichseeufer beispielsweise ist ausserhalb des Stadtzürchergebiets über weite Strecken privatisiert. Der Kanton Neuenburg hingegen verfügt über ein Durchgangsrecht entlang der öffentlichen und privaten Uferabschnitte und hat die Passierbarkeit der Uferzonen des Neuenburgersees rechtlich gesichert. Zur Zeit werden die fehlenden Seeuferwege schrittweise komplettiert. 2023 konnte ein weiterer Kilometer Fussweg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Vorausgegangen war ein Aushandlungsprozess mit Privateigentümern, der mit einer Vereinbarung abgeschlossen werden konnte. Die Wegleitung und -beschilderung entlang des neuen Wegstückes weist die Erholungssuchenden nun darauf hin, dass sie sich auf einem Privatgrundstück befinden und dass Verhaltensregeln eingehalten werden sollen (Hunde an die Leine, Picknick und Schwimmen verboten usw.). Ebenso wurden Bepflanzungs-Massnahmen getroffen, um die Privatsphäre der Eigentümer zu gewährleisten.

Und die Koexistenz mit dem Veloverkehr?

Konflikte zwischen dem Fuss- und Veloverkehr auf den Naherholungswegen führen immer wieder zu Diskussionen. Es stellt sich die Frage nach zukunftsweisenden Lösungsansätzen. Interessant ist das Konzept der «voies vertes» (= Grünrouten), das in der Romandie seit rund 15 Jahren angewendet wird. Es handelt sich um agglomerationsdurchquernde Verbindungsachsen für Menschen zu Fuss und mit dem Velo. Im Raum Genf wurden mehrere solcher «voies vertes»-Abschnitte realisiert. Sie waren im Prinzip als Velowege geplant, die auch den Zufussgehenden offen standen. Mit dem Aufkommen der E-Bikes entstanden zunehmend Konflikte.

Deshalb wird nun die 2. Generation der «voies vertes» als linear angelegte, integrative Freiräume für ein vielfältiges Publikum konzipiert, wo Spaziergänge, Begegnung und Erholung stattfinden. Die Radelnden sind nur noch als Gäste geduldet, die mit tiefen Geschwindigkeiten unterwegs sein sollen. Inzwischen ist man sich im Grossraum Genf einig: Übergeordnete Fahrradachsen werden separat geführt.

Herausforderungen proaktiv angehen

Die Auseinandersetzung mit der adäquaten Erschliessung von Naherholungsgebieten ist eine interdisziplinäre Aufgabe, die eine Abstimmung der Fuss-, Wander- und Radwegnetze und die Koordination mit zuständigen Fachstellen (Freiraumplanung, Natur- und Gewässerschutz, Land- und Forstwirtschaft, usw.) erfordert.

Die Planung und Gestaltung von Spazier- und Wanderwegen setzt die Ermittlung des Nachfrageprofils der Erholungssuchenden und des sich daraus ergebenden Nutzungsmixes voraus. Die zuständigen Gemeinden, Planungsfachleute und Interessengruppen haben die schwierige Aufgabe, sichere, attraktive und durchgehende Wege anzubieten, ohne dass dies zu übermäßigen Konflikten mit anderen Nutzungen führt oder die Natur beeinträchtigt wird.

Als Essenz der Tagung einige Fragen zur Erschliessung von Naherholungsräumen, die gründlich abgeklärt werden sollten:

- 👤 Welche Ansprüche und Bedürfnisse haben die Naherholungssuchenden?
- 👤 Wie sollen die für die Bevölkerung attraktiven Naherholungsgebiete beschaffen sein?
- 👤 Welche Aktivitäten werden ausgeübt? Wie können sie unterstützt und gelenkt werden?
- 👤 Wie können Naherholungsräume im Einklang mit der Natur geplant und gestaltet werden?
- 👤 Wie können Konflikte zwischen den Nutzungen und Nutzergruppen reduziert werden?
- 👤 Wie kann eine Verlagerung des Reiseverkehrs vom Auto auf den ÖV erreicht werden?
- 👤 Der Weg zur Naherholung ist Teil des Ziels: Wie können diese Wege optimiert und attraktiv gestaltet werden?

Quellen:

- 1 Informationen zur Fachtagung: www.fussverkehr.ch/fachtagung-2024
- 2 Bundesamt für Umwelt, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, 2022. Landschaft im Wandel. Ergebnisse aus dem Monitoringprogramm Landschaftsbeobachtung Schweiz. Umwelt-Zustand, Nr. 2219.
- 3 Hegetschweiler, K.T., Salak, B., Wunderlich, A.C., Bauer, N., Hunziker, M., 2022. Das Verhältnis der Schweizer Bevölkerung zum Wald.
- 4 Institut für Landschaft und Freiraum der Hochschule für Technik Rapperswil (Hrsg.), 2018. Naherholungstypen – Leitfaden für die nachfrageorientierte Planung und Gestaltung von naturnahen Naherholungsgebieten.



Fussverkehr Schweiz, 2024. Spazieren und Erholen direkt vor der Haustür – Planung und Nutzungsmanagement für attraktive Spazierwege in Naherholungsgebieten. Download: www.fussverkehr.ch/publikationen

Auf den Spuren von Jane Jacobs – Über Trottoir-Ballett, Bevölkerungsbeteiligung und Vielfalt

Am ersten Maiwochenende nehmen weltweit Tausende Menschen in verschiedenen Städten an einem Spaziergang zu Ehren von Jane Jacobs teil. Doch wer war eigentlich Jane Jacobs? Die Stadtkritikerin prägt bis heute den Diskurs über unsere Siedlungsräume und hilft uns, unsere Umgebung bewusster wahrzunehmen. — Von Henriette Lutz und Joana Teixeira Pinho*



Jane Jacobs im Jahr 1961 (Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jane_Jacobs.jpg).

Das Trottoir-Ballett ist eine Wortschöpfung von Jane Jacobs. Sie veranschaulicht damit die Vielfalt der alltäglichen Wege und Aktivitäten der Bevölkerung von dichten undutzungsgemischten Quartieren. Das Ballett folgt einer spontanen Choreografie zwischenmenschlicher Interaktionen, wie einem Gespräch unter Nachbarn oder einem flüchtigen Winken. Jane Jacobs stellte die Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie plädiert für die Bedeutung der Vielfalt im öffentlichen Raum, um lebenswerte Städte mit gut funktionierenden Nachbarschaften zu verwirklichen. Dazu gehört auch die Sichtbarkeit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wie Kinder, ältere Menschen oder Personen auf dem Weg zur Arbeit.

Widerstand gegen technokratische Stadtplanung

Die gebürtige US-Amerikanerin Jane Jacobs wurde 1916 im Bundesstaat Philadelphia geboren und zog 1935 noch während der Weltwirtschaftskrise gemeinsam mit ihrer älteren Schwester nach New York City. Zunächst arbeitete sie schreibend in unterschiedlichen Berufen: Als Stenografin, Journalistin, Sekretärin und Redakteurin. An der Columbia University belegte sie eine Vielzahl von Fächern mit einem Schwerpunkt in Geografie und Wirtschaftsgeografie, ohne einen formalen Abschluss anzustreben. Im Zuge ihres Studiums interessierte sie sich zunehmend für die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt. Diese Überlegungen bildeten auch die Grundlage für ihre ab 1936 in der traditionsreichen Modezeitschrift «Vogue» veröffentlichte Serie über verschiedene New Yorker Stadtteile. 1952 begann Jane Jacobs für das Architek-

Jane's Walk 2022 Burgdorf: Als Research Walkers nutzen Henriette Lutz und Joana Teixeira Pinho das Gehen zur Erforschung von Räumen (Foto: Camille Decrey).



Jane's Walk 2022 Burgdorf: Die Research Walkers beziehen sich auf Methoden von Jane Jacobs (Foto: Camille Decrey).

tur- und Stadtplanungsmagazin «Architectural Forum» zu arbeiten. Die Zeitschrift wandte sich gegen den vorherrschenden Zeitgeist der immer weiter ausufernden Vorstädte und plädierte für die Aufwertung der gewachsenen Stadtzentren. Durch den Austausch mit vielen unterschiedlichen Fachleuten aus der Planungsszene, aber auch aus den sozialen Berufen, entwickelte sich Jane Jacobs immer stärker zu einer Kritikerin des technokratischen Städtebaus der Moderne. Darunter verstand sie insbesondere die Grundsätze der Charta von Athen, die 1933 auf dem 4. CIAM-Kongress (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) von Fachleuten aus den Bereichen Architektur und Stadtplanung verabschiedet wurden. Diese plädierten für autogerechte Städte und eine funktionale Trennung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Jane Jacobs bemängelte insbesondere, dass weltweit, vor allem aber in den USA, in den grossen Stadteilerneuerungsprojekten bestehende soziale Strukturen und gut funktionierende Nachbarschaften zugunsten einer technokratischen Stadtgestalt zerstört würden.

Gewachsene Städte sind nicht unordentlich

1956 erhielt sie die Gelegenheit, als Nichtplanerin auf einem Kongress für Stadtplanung an der Harvard University einen wegweisenden Vortrag über die Stadterneuerung im New Yorker Stadtteil East Harlem zu halten. In ihrem Vortrag forderte sie die Zuhörerschaft auf, die vermeintliche Unordnung der Städte als etwas Wertvolles zu begreifen, das nicht planerisch reguliert werden müsse. Später beschrieb sie dieses Phänomen so: «Dabei ist ein Gewebe von verschiedenen Nutzungen keineswegs gleichbedeutend mit Chaos. Es bildet ganz im Gegenteil eine komplexe und hochentwickelte Form von Ordnung aus.»¹

Mit dem Vorschlag des obersten Stadtplaners Robert Moses im Jahr 1959, eine Stadtautobahn quer durch die gewachsene Stadtstruktur zu bauen, sollten auch in Greenwich Village über 400 Gebäude zerstört werden. Doch nun regte sich Widerstand gegen die jahrzehntelange Praxis der Stadtplanung der Moderne. Es entbrannte ein medienwirksamer Streit zwischen Robert Moses und Jane Jacobs, die seit den 1940er Jahren mit ihrer Familie dort lebte. Es war ein Kampf zwischen Verwaltung und einer Stadtteilbewegung von unten. Am Ende konnte Jane Jacobs mit anderen Engagierten einen Sieg davon tragen und sie verhinderten die weitreichenden Baupläne. Schnell wurde Jane Jacobs zum öffentlichen Gesicht der Gruppe. In kürzester Zeit verstand sie es, viele Unterstützenden um sich zu scharen und die öffentliche Berichterstattung auf ihre Seite zu ziehen. In ihren Schriften und Reden machte sie immer wieder deutlich, dass sich gerade die von der Stadtregierung als «Slums» bezeichneten kleinteiligen und dicht bebauten Stadtteile als resilient gegen soziale Missstände erwiesen. Für Jane Jacobs waren es die konkreten Beobachtungen des Alltags und die Begegnungen mit Bewohnerinnen und Bewohnern, die sie zu neuen Erkenntnissen führten und vorherrschenden Planungsansätze in Frage stellten.

1961 erschien ihr noch heute bekanntes Buch «The Death and Life of Great American Cities». Im Buch sind ihre kritischen Gedanken und Erkenntnisse zur Stadtplanung der Moderne versammelt. Jane Jacobs fasst ihre These mit folgender Aussage zusammen: «Lebendige, dynamische Städte mit grosser Mannigfaltigkeit enthalten die Samen für ihre eigene Regeneration und verfügen über genügend Energien, um Probleme in Angriff zu nehmen und Bedürfnissen zu dienen, die nicht allein sie selbst angehen.» So schafft die Präsenz von Menschen im öffentlichen Raum beispielsweise eine Form der Fürsorge, die die Sicherheit und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung erhöht.

Die Methoden von Jane Jacobs bleiben aktuell

Für uns als Architektinnen und forschende Spaziergängerinnen sind es vor allem die Methoden von Jane Jacobs, die uns bis heute begleiten. Dazu gehört die Bedeutung von Alltagsbeobachtungen oder das direkte Gespräch mit Betroffenen als Quelle der Inspiration und Erkenntnis zu begreifen. Noch immer müssen wir uns dafür einsetzen, dass dieses lokale Wissen wertgeschätzt und in Planungsprozesse integriert wird. Die «mannigfaltige Stadt» von Jane Jacobs ist auch eine Stadt der kurzen Wege. Und von dieser Stadt ist derzeit wieder viel die Rede. Seien es in der Schweiz die 10-Minuten-Nachbarschaften der Forscherin Sibylle Wälty oder die 15-Minuten-Stadt, wie sie die Pariser Bürgermeisterin

Rückblick auf die erfolgreichen Jane's Walks 2024

Rund 400 Personen nahmen an den 27 Spaziergängen der vierten Ausgabe der Jane's Walks in der Schweiz teil.

Zwischen Diskussionen über das Teilen der Strasse in Freiburg, einem Spaziergang entlang eines symbolträchtigen Flusses in Neuenburg, einem Spaziergang auf den Spuren eines Sturms in La Chaux-de-Fonds, der Erkundung eines neuen Biodiversitätsraums in Zürich und vielen anderen Entdeckungen gab es einen regen Austausch.

Ein herzliches Dankeschön an alle Freiwilligen, die diese Spaziergänge ehrenamtlich geleitet haben und ohne die diese Veranstaltungen nicht hätte stattfinden können!

Wir sehen uns im Mai 2025 zur fünften Ausgabe wieder!

Infos: www.janeswalk.ch



Jane's Walk 2022 Burgdorf: Der Spaziergang vermittelt spannende Eindrücke und Durchblicke (Foto: Camille Decrey).

Anne Hidalgo bereits 2014 in ihrem Wahlkampf forderte. Damit verbunden ist immer auch die komplexe und kontinuierliche Suche nach politisch verträglichen und rechtlich zulässigen Umsetzungsmöglichkeiten in der Stadtplanung. Gemeinsames Ziel dieser Konzepte ist es, ein gutes Leben für möglichst viele Menschen in den Städten zu ermöglichen. 1968 zog Jane Jacobs nach Toronto, wo sie sich ebenfalls erfolgreich für lebenswerte Städte engagierte und dort 2006 verstarb.

Schon ein Jahr nach ihrem Tod begannen Gleichgesinnte, immer am ersten Maiwochenende Nachbarschaftsspaziergänge im Gedenken an Jane Jacobs zu organisieren. Aus diesen lokalen Spaziergängen, die auf freiwilliges Engagement beruhen, hat sich inzwischen eine weltweite Bewegung entwickelt. —

¹ Die im Artikel aufgeführten Zitate stammen aus dem deutsch übersetzten Standardwerk von Jane Jacobs:

– Jacobs, Jane, 1963. *Tod und Leben grosser amerikanischer Städte*. Berlin: Ullstein.

Weiterführende Literatur:

- Jacobs, Jane, 1961. *The Death and Life of Great American Cities*. New York: Random House.
- Page, Max and Timothy Mennel, 2011. *Reconsidering Jane Jacobs*. Abingdon, Oxon: Routledge.
- Sassen, Saskia. How Jane Jacobs changed the way we look at cities. In: *The Guardian Online*, 4 May 2016. (URL Link: <https://www.theguardian.com/cities/2016/may/04/jane-jacobs-100th-birthday-saskia-sassen>, Zugriff am 19.07.2024.)
- Schubert, Dirk, 2014. *Contemporary Perspectives on Jane Jacobs: Reassessing the Impacts of an Urban Visionary*. Surrey, England: Ashgate.



* Zu den Autorinnen:

Henriette Lutz ist Architektin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Berner Fachhochschule. Joana Teixeira Pinho ist Architektin und Doktorandin am Politecnico di Milano.

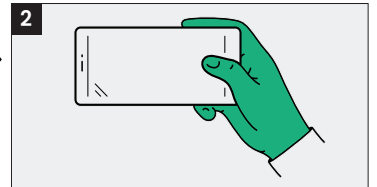
Gemeinsam sind sie als forschende Spaziergängerinnen zu Themen der Diversität im begehbaren Raum als researchwalkers.ch unterwegs.

walkable: Mängel und Attraktives im Fusswegnetz melden

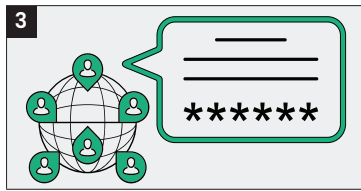
Gut ausgebaute und sichere Fussverkehrsinfrastrukturen sind entscheidend für die Lebensqualität in unseren Siedlungsräumen. Damit Verbesserungen angeregt werden können, haben der Verein moveable und Fussverkehr Schweiz die Meldeplattform walkable lanciert. — Von Pascal Regli



1 Problem, Verbesserungsvorschlag oder gutes Beispiel gefunden?



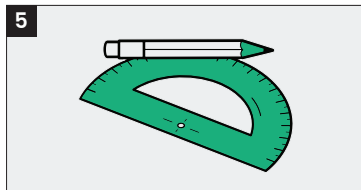
2 Foto schiessen, Spot hochladen auf walkable.ch.



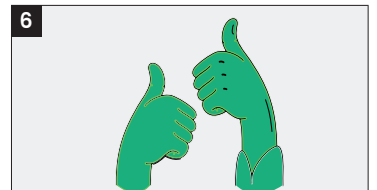
3 Alle können Spot einsehen, voten und kommentieren.



4 Verantwortliche erhalten Meldung.



5 Verantwortliche können Schritte einleiten und Antworten verfassen.



6 Auf kurz oder lang verbessert sich die Infrastruktur Spot für Spot.

Das Gehen ist die Basismobilität von uns allen – in der Schweiz werden vier von zehn Wegen zu Fuss zurückgelegt. Ein gut ausgebautes, sicheres und attraktives Netz an Fusswegverbindungen ist entscheidend für die Lebensqualität im Siedlungsraum und die Teilhabe am öffentlichen Leben. Besonders für Kinder, ältere Personen oder Menschen mit Behinderungen sind gute Bedingungen für das Gehen elementar und Verbesserungen anzustreben.

Wissen der Menschen zu Fuss nutzbar machen

Zufussgehende wissen am besten, wo sich Mängel und Gefahrenstellen auf ihren Alltagswegen befinden oder wo sie sich wohlfühlen. Dieses Wissen soll mit walkable nutzbar gemacht werden. Auf der im Frühsommer lancierten Plattform können Meldungen zum Wegnetz der gesamten Schweiz erfasst und den Städten und Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Hinter der Plattform und App walkable stehen zwei erfahrene Organisationen:

- 🚶 Fussverkehr Schweiz setzt sich seit Jahrzehnten für die Anliegen und Rechte der Zufussgehenden ein.
- 🚶 Der Verein moveable hat mit bikeable die grösste partizipative Plattform für die Verbesserung der Veloinfrastruktur der Schweiz aufgebaut und verfügt über viel technisches Knowhow.

Wie funktioniert walkable?

Mit der App und der Plattform walkable können Menschen zu Fuss gefährliche oder störende Schwachstellen im Strassenraum erfassen und melden. Ebenso ist es erwünscht, dass attraktive und bereits gut gelöste Situationen festgehalten werden. Auf der öffentlichen Plattform werden diese Stellen als sogenannte Spots auf einer Karte angezeigt und mit Foto und Kommentar beschrieben.

Ein wichtiges Ziel ist es, einen konstruktiven Dialog zwischen den Zufussgehenden und der öffentlichen Hand anzuregen. Gemeinden und Städten sollen Schwachstellen mitgeteilt und potenzielle Verbesserungen aufgezeigt werden, damit diese die Möglichkeit haben, Massnahmen zu planen und umzusetzen.

Je mehr Fussgängerinnen und Fussgänger teilnehmen und je mehr Spots gemeldet werden, desto mehr Verbesserungen können angeregt werden: also mitmachen!



Beispiel von Meldungen auf Walkable: Eine gut und abwechslungsreich gestaltete Quartierperle und ein unattraktives, zu schmales Trottrir.

Generalversammlung Fussverkehr Schweiz

Ein Vorstandsmitglied wurde verabschiedet und ein neues Vorstandsmitglied begrüsst

Die Generalversammlung von Fussverkehr Schweiz fand im Anschluss an die Fachtagung (vgl. Seite 2) am 19. Juni 2024 in Solothurn statt. Wiederum konnte über einen insgesamt erfreulichen Geschäftsgang und vielfältige Aktivitäten berichtet werden. Zu den Höhepunkten im Berichtszeitraum gehörte die Austragung des Flâneur d'Or 2023, der erfolgreiche Abschluss des ARE-Modellvorhabens «Bewegen, begegnen, beleben in Quartieren von Bern und Zürich» und die Beteiligung an der Verkehrssicherheitskampagne «Stoppen für Schulkinder».

Download Jahresbericht 2023: www.fussverkehr.ch



Silvio Bonzanigo hat altershalber seinen Rücktritt aus dem Vorstand gegeben. Er war seit 2018 im Vorstand und Präsident von Fussverkehr Region Luzern. Sein Engagement galt insbesondere der Berücksichtigung des Gehens als gleichberechtigte Mobilitätsform. Als Kommunikationsprofi setzte er sich zudem für die Organisationsentwicklung des Verbandes ein.



Samuel Urech ersetzt Silvio Bonzanigo als neues Vorstandsmitglied. Er ist Verkehrsplaner und im Fachbüro Metron Verkehrsplanung AG angestellt. Sein Schwerpunkt liegt bei der Planung und Förderung des öffentlichen Verkehrs. Ein Anliegen, das auch für unseren Fachverband wichtig ist, da sich das Gehen und der öffentliche Verkehr ideal ergänzen.

Informationen aus der Geschäftsstelle

Neue Mitarbeiterin



Im Juli 2024 hat Charlotte Hauri ihre Stelle als Projektleiterin für Internationales angetreten. Sie vertritt am «Global Forum for Road Traffic Safety» der UN-ECE, das jeweils in Genf stattfindet, die Anliegen der Menschen zu Fuss. Zudem ist sie für unseren Verband das Bindeglied zur International Federation of Pedestrians (IFP). Charlotte Hauri stammt aus den USA und hat den «Masters of Arts in Geography and Urban Studies» erworben und zuletzt in der Stadt Philadelphia «im Managing Director's Office» als «Deputy Director of Policy and Strategic Initiatives» gearbeitet. Ausserdem war sie zuvor in Philadelphia die erste «Vision Zero-Koordinatorin». Sie ersetzt bei Fussverkehr Schweiz Justine Anken, die diese Stelle zwei Jahre inne gehabt hatte.

Fussverkehr Schweiz im Vorstand der IFP



Um die strategische Zusammenarbeit unseres Verbandes mit der International Federation of Pedestrians (IFP) zu stärken, wurde Dominik Bucheli, Projektleiter Verkehrssicherheit bei Fussverkehr Schweiz, im Frühling 2024 in den Vorstand der IFP gewählt. Er ist dort als eines von vier Vorstandsmitgliedern «Member of the Executive Group».

Fussverkehr in den Regionen

Neuer Vorstand Fussverkehr Kanton Fribourg konstituiert

Der Kanton Fribourg boomt. Umso erfreulicher ist es, dass sich ein Grüpplein von Engagierten zusammengetan und einen Vorstand Fussverkehr Kanton Fribourg konstituiert hat. Künftig möchte sich der Vorstand noch dezidierter für das Zufussgehen einsetzen. Die Aktivitäten umfassen unter anderem:

- 👤 Einsitznahme in der Kommission für Langsamverkehr der Stadt Fribourg
- 👤 Teilnahme an partizipativen Workshops von Stadt, Agglomeration und Kanton Fribourg
- 👤 Begleitung von Modellprojekten und Aktionen

Kontaktstellenleiter von Fussverkehr Region Basel tritt ab

Ein Urgestein tritt ab. Andreas Stäheli, jahrelanges Vorstandsmitglied von Fussverkehr Schweiz und Leiter der Kontaktstelle von Fussverkehr Region Basel, hat auf den Herbst 2024 seinen Rücktritt angekündigt. Andreas Stäheli, der sich inzwischen im Pensionsalter befindet, ist ein fundierter und – dank seiner konstruktiven Art – allseits akzeptierter Fussverkehrsfachmann. Mit seinem Rückzug geht viel Knowhow verloren. Wir hoffen aber, dass die Regionalgruppe eine gute Anschlusslösung finden wird.

Politische Anliegen Fussverkehr

Inklusionsinitiative eingereicht

Fussverkehr Schweiz unterstützt die Inklusionsinitiative und hat die Mitglieder im letzten Bulletin «Fussverkehr» dazu eingeladen, die Initiative zu unterschreiben. Die nötigen Unterschriften sind zustande gekommen, so dass es zu einer eidgenössischen Abstimmung über dieses wichtige Anliegen kommen wird.

Referendum Autobahn-Ausbau

Am 24. November 2024 entscheidet die Stimbevölkerung über den übertriebenen Autobahn-Ausbau. Fussverkehr Schweiz gehört zur Allianz aus mehr als 40 Organisationen, Verbänden und Parteien, die sich dagegen wehrt. Mit dem Autobahn-Ausbau werden falsche Anreize zuungunsten des Fussverkehrs gesetzt: «Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten».

Stadtklima-Initiativen

«umverkehr» bringt in zahlreichen Schweizer Städten Stadtklima-Initiativen zur Abstimmung. Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels ist es das Ziel, den Verkehr in den Städten fit für die Zukunft zu gestalten. Ein Teil der Strassenräume soll in Grünräume umgewandelt werden; der Fuss- und Veloverkehr sowie der ÖV sollen mehr Platz bekommen. Der Vorstand von Fussverkehr Schweiz hat beschlossen, die Stadtklima-Initiativen zu unterstützen.

Fahrausweis für Elektro-Koffer?

Im Frühling 2024 hat die japanische Polizei eine Frau angeklagt, weil sie ohne Fahrausweis mit ihrem Elektro-Koffer auf dem Trottoir unterwegs war.¹ Das Trottoirbefahren war nicht das Problem; seltsamerweise ist das Befahren des Trottoirs legal. Die japanische Polizei stellte klar, dass alles in Ordnung gewesen wäre, wenn die Frau einen Fahrausweis gehabt hätte. Denn, wenn man in Japan auf einen motorisierten Koffer sitzt, wird dieser offiziell als Mofa oder Motorrad taxiert und dafür braucht es einen Fahrausweis.



Elektro-Koffer: Die verschiedenen Modelle, sind offenbar vielseitig einsetzbar (Quelle: Prospekt Airwheel Europe S.A.)

Wie sieht die rechtliche Situation in der Schweiz aus? Es ist zwischen zwei Varianten zu unterscheiden: Motorisierte Koffer ohne Sitz sind in der Schweiz als elektrische Handwagen zugelassen. Würde man darauf fahren, könnte wahrscheinlich eine Busse über CHF 60.– für «Unzulässiges Mitführen einer Person auf Fahrzeugen zum Sachtransport und auf land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeugen (Art. 61 VRV)» ausgestellt werden.

Koffer, die mit einem Sitz zum Fahren ausgestattet sind, dürften in die Kategorie der langsamen E-Bikes fallen. Die Anforderungen an solche Koffer sind aber gross. Der E-Koffer darf nicht schneller als 20 km/h fahren, benötigt zwei Bremsen, ein fest verbautes Vorder- und Hinterlicht, eine Klingel und darf nicht breiter als 1.0 m sein. Falls dies alles eingehalten wäre, dürfte der motorisierte Koffer auf der Strasse eingesetzt werden, das Befahren des Trottoirs wäre aber illegal und könnte eine Busse von CHF 40.– nach sich ziehen. Ob in der Schweiz schon Bussen für das Fahren auf elektrischen Koffern ausgestellt wurden, ist uns nicht bekannt.

— Dominik Bucheli

¹ <https://www.electrive.net/2024/07/03/japanerin-wegen-fahrens-ohne-fuehrerschein-angeklagt-auf-einem-elektro-koffer>

IMPRESSUM

«Fussverkehr» ist das Publikationsorgan von Fussverkehr Schweiz, ehemals Arbeitsgemeinschaft Recht für Fussgänger ARF. «Fussverkehr» erscheint 3x jährlich und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Fussverkehr Schweiz
Klosbachstr. 48, 8032 Zürich
Tel. 043 488 40 30, Fax 043 488 40 39
www.fussverkehr.ch; info@fussverkehr.ch

Redaktion und Layout: Pascal Regli
Gestaltung: wbf.n, Baden/Würenlingen
Titelfoto: Flurin Bertschinger
Undeklarierte Fotos: Fussverkehr Schweiz
Druck: Lenggenhager Druck, Zürich
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Team

Dominik Bucheli (bd), Luci Klecak (lk),
Jenny Leuba (JL), Pascal Regli (PR), Flore
Maret (FM), Jordi Riegg (JR), Charlotte
Hauri (CH), Jonas Baud (JB)

SOCIAL NETWORK



Facebook: www.facebook.com/mobilite.pietonne



Twitter: [@fussverkehr](https://twitter.com/fussverkehr)



Instagram: [@fussverkehr](https://www.instagram.com/fussverkehr)



LinkedIn: [linkedin.com/company/fussverkehr-schweiz/](https://www.linkedin.com/company/fussverkehr-schweiz/)

REGIONALGRUPPEN

Fussverkehr Kanton Aargau
5000 Aarau, aargau@fussverkehr.ch

Fussverkehr Region Basel
basel@fussverkehr.ch

Fussverkehr Kanton Bern
3000 Bern, bern@fussverkehr.ch

Mobilité piétonne Fribourg
fribourg@mobilitepietonne.ch

Mobilité piétonne Genève
geneve@mobilitepietonne.ch

Fussverkehr Region Luzern
6000 Luzern, luzern@fussverkehr.ch

Mobilité piétonne Neuchâtel
neuchatel@mobilitepietonne.ch

Fussverkehr St.Gallen-Appenzell
9000 St.Gallen, st.gallen@fussverkehr.ch

Mobilité piétonne Canton de Vaud
vaud@mobilitepietonne.ch

Fussverkehr Kanton Wallis
wallis@fussverkehr.ch

Fussverkehr Winterthur
winterthur@fussverkehr.ch

Fussgängerverein Zürich
www.fussgaengerverein.ch

AGENDA

12. September 2024

Netzwerk Mobilität und Raum Schweiz

Netzwerkanlass 2024 – Freizeit- und Tourismusverkehr
Biel, www.are.admin.ch

26. September 2024

Journée Rue de l'Avenir

Piéton-nes et cyclistes: mariage forcé ou régime séparé?
Carouge (GE), www.rue-avenir.ch/journees

14. – 18. Oktober 2024

Walk21 – 24th International Walk Conference

Everybody Walks
Lissabon, www.walk21.com

7. November 2024, 12.30 – 13.30 Uhr

SVI Schwerpunktthema: Mobilität und Klima

Mobilität und Klima: Wie kriegen wir die Kurve?
Bern, www.svi.ch



**Fussverkehr
Schweiz**